



NEUES JAHR, NEUES GLÜCK?

EIN AUSBLICK AUF 2024

DSW Newsletter – Dezember 2023

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Aktienrente: Selbermachen ist gefragt..... Seite 3
Nachhaltig Anlegen! Letzte Plätze in der
kostenlosen Webinar-Reihe der DSW frei Seite 6
Experten-Tipp: Was tun bei Squeeze-out
in Frankreich? Seite 7
DSW-Studie zur Aufsichtsvergütung:
Sattes Plus im DAX..... Seite 7
Divizend Dividendenkalender Seite 9

DSW-Landesverbände

Rede zur HV der Deutschen Beteiligungs AG.. Seite 10

Kapitalmarkt

Ausblick auf 2024..... Seite 11
Von Dr. Markus C. Zschaber:
Klein, fein, günstig und gefährlich..... Seite 13
Standpunkt: Gesicherte
Stromerzeugungskapazitäten bei
fortschreitender Energiewende..... Seite 15
HAC-Marktkommentar Seite 17

Veranstaltungen Seite 4
Investor-Relations-Kontakte Seite 18
Mitgliedsantrag Seite 19

Editorial

„Geschenkidee Aktiensparplan“



Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Wochen haben sich die schlechten Nachrichten aus Berlin geradezu überschlagen. Im Zentrum: 60 Milliarden, die weg sind, obwohl sie nie wirklich vorhanden waren. Das Dilemma wird man nur im Dreiklang lösen können.

1. Es gilt mit dem Geld zu haushalten, was vorhanden ist, und damit auf die Kosten zu achten.
2. „You never walk alone“ ist nicht mehr zu halten. Die Umverteilungsmaschine wie auch das Sozialsystem befinden sich bereits am Limit.
3. Es braucht ein faires Steuersystem, in dem Schlupflöcher nicht mehr zu Lasten der Gemeinschaft genutzt werden können.

Unterm Strich bedeutet dies: „Weniger Staat und mehr Eigenverantwortung.“ Das wird zumindest zwei der drei Ampelkoalitionäre gar nicht gefallen, ist aber – um im politischen Jargon zu bleiben – alternativlos. Dass in diesem Umfeld die Aktienrente bzw. das Generationenkapital begraben werden, ist nicht weiter verwunderlich. Allerdings hätte der Staat hier ausnahmsweise mal etwas für die nächsten Generationen tun können, wofür aber

auch heute eben das Geld schlicht fehlt. Daher sind wir nun alle selbst gefragt, unsere ganz persönliche Aktienrente zu bauen. Viele von Ihnen tun das bereits und es geht darum, gerade junge Menschen zu animieren, den Kapitalmarkt für sich nutzbar zu machen. Konkret bedeutet dies, dass wir für unsere Kinder, Enkel oder auch Patenkinder so früh wie möglich Sparpläne einrichten, damit diese nicht nur von dem Investment profitieren, sondern auch bereits früh verstehen, wie positiv eine langfristige Anlage für das eigene Portemonnaie und das eigene Leben wirken kann.

Wenn Sie also darüber nachdenken, welches Geschenk unter dem Weihnachtsbaum in diesem Jahr das Richtige und vielleicht Beste sein könnte, so denken Sie auch mal über einen Sparplan auf Aktien oder Fonds nach. Man wird es Ihnen danken.

Das gesamte DSW-Team und auch ich wünschen Ihnen eine möglichst ruhige und entspannte Adventszeit und verbleiben mit herzlichen Grüßen.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:

Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer), Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:

Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:

DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:

Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:

Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: S. 1: © stockphoto-graf - stock.adobe.com; S. 8: © Charnchai saeheng - stock.adobe.com; S. 12: © Parradee - stock.adobe.com; S. 13: © iQconcept - stock.adobe.com; S. 15: © Daniel (Generiert mit KI) - stock.adobe.com;

S. 2, S. 7 (Editorial/Expertentipp): www.sandmann-fotografie.de; S. 3 (Aktuell): © Eisenhans - stock.adobe.com; S. 7 (Termine): © dimamorgan - istockphoto.com; S. 11 (Kapitalmarkt): © fotomek - stock.adobe.com; S. 14 (Zschaber): © Juergen Bindrim; S. 16 (IR-Kontakte): © Kalim - stock.adobe.com

DSW-Aktuell



Aktienrente: Selbermachen ist gefragt

Immer mehr Bürgerinnen und Bürgern ist bewusst, dass die gesetzliche Altersvorsorge – also die gesetzliche Rente – für die Zeit nach dem Berufsleben allein nicht reicht.

In den vergangenen Jahren hat sich vor diesem Hintergrund einiges getan. Heute wird deutlich intensiver und vielmals auch versierter über das Thema Vorsorge, insbesondere Altersvorsorge, und den Kapitalmarkt berichtet, geschrieben und diskutiert.

Inflation treibt Innovation

Der Grund ist zwar eher traurig und bedenklich zugleich: Immer mehr Menschen wird gewahr, dass ihre gesetzliche Rente keine auskömmliche Lösung (mehr) darstellt. Die nach wie vor hohe Inflation kombiniert mit niedrigen Zinsen hat in den vergangenen Jahren einen weiteren Beitrag dazu geleistet, dass man sich bewusster mit den Themen Anlegen, Kapitalmarkt und eben auch der zu erwartenden, individuellen Rente auseinandersetzt.

Und es wird erfreulicher Weise nicht nur diskutiert. Immer mehr und insbesondere junge Menschen machen den Kapitalmarkt für sich nutzbar. Wir sehen heute mehr Anlegerinnen und Anleger, die insbesondere auf Sparpläne setzen. Eine schönere Nachricht können wir uns als DSW, also als Anlegervertreter, kaum vorstellen.

Nachhaltigkeit gefragt

Das Vorurteil, dass preisgünstige Neobroker allein zum Zocken verleiten und damit ein hohes Maß an Risiko für ihre Kunden produzieren, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr nutzen die vielen jungen Anlegerinnen und Anleger die neuen Optionen, um nachhaltig sowie solide anzulegen – und damit neu und anders vorzusorgen.

Eine noch stärkere Wirkung in der Breite hätte die sogenannte Aktienrente herbeiführen können. Mit ihrer Hilfe hätten nicht nur die Bürgerinnen und Bürger vom Kapitalmarkt profitieren können, die smart und mit Eigeninitiative selbstständig agieren. Vielmehr hätten darüber alle Beitragszahler die Vorteile des Kapitalmarktes langfristig genießen können.

Blockade bringt uns nicht weiter

Leider wurde die Aktienrente jedoch von der SPD und den Grünen blockiert. Die gegen die Aktienrente vorgebrachten Argumente changieren irgendwo zwischen ideologisch verblendet und schlicht falsch. „Zockt nicht mit unserer Rente“ hieß es etwa sinngemäß von den Grünen. Mit Zocken hat die Aktienrente allerdings eben gerade nichts gemein. Auch in Berlin zeigt sich damit leider teilweise ein nach wie vor erschreckend geringer Bildungsstand in Finanzfragen – und das ganz ungeschminkt.

Kompromiss der keiner ist

Der nun gefundene Kompromiss namens „Generationenkapital“ ist eigentlich gar keiner. Denn das Generationenkapital ist etwas ganz anderes als die Aktienrente. Nunmehr wird ein separater, schuldenfinanzierter Fonds aufgelegt, dessen Erträge in den großen Rententopf einfließen. Bedenkt man, dass bereits heute jährlich über 100 Milliarden Euro Steuergelder in die Rentenkasse gezahlt werden, allein um diese zu stützen, so soll dieser Zuschuss zukünftig durch die Erträge aus dem Generationenkapital reduziert werden. Ein unmittelbarer Mehrwert für die Bürger wird so nicht produziert.

Selbst sind Frau und Mann

Was bedeutet dies nun für jeden einzelnen von uns? Wir müssen selber ran und sollten uns unsere eigene Aktienrente bauen. Wie oben beschrieben, passiert dies bereits, aber leider nicht im ausreichenden Maße. Weiterhin zählen wir hierzulande – und das erst recht im internationalen Vergleich – deutlich zu wenige Anleger. Die Zahl derer, die aktiv sind und vorsorgen, ist zwar in vergangenen Jahren deutlich gestiegen, aber eben nicht genug.

Interessant sind oftmals die Gründe, warum man dem Kapitalmarkt fernbleibt. Oft wird vorgebracht, man wisse aufgrund der vielfältigen Herausforderungen derzeit nicht, was das Richtige sei und wo bzw. wie man anfangen solle. In der Konsequenz passiert dann erst einmal gar nichts. Das ist sicherlich zunächst nachvollziehbar, aber ebenso falsch.

Geduld ist an der Börse der wesentliche Faktor. Wer in den neunziger Jahren so klug war und breit angelegt hat, dem konnte der Niedergang des Neuen Marktes nicht viel

anhaben. Diese Anleger haben auch die Finanz- und die Schuldenkrise gut überstanden. Kluge Anleger mit Weit-sicht und ruhiger Hand sind auch jetzt, in den aktuellen Zeiten, solide unterwegs.

Time wichtiger als Timing

Wichtig zu wissen ist, dass das Timing eben keine so große Rolle spielt, um an der Börse erfolgreich zu sein. Viel wichtiger als das „Timing“ ist „Time“ und in Ergänzung eine solide Auswahl von geeigneten Anlagen. Wem die Auswahl derzeit oder grundsätzlich zu stressig ist oder wer schlichtweg nicht weiß, was er tun soll, der sollte auf Anlagen setzen, die eine Diversifikation automatisch eingebaut haben. Dies könnte zum Beispiel ein ETF auf den MSCI World sein.

Die schlechteste Variante ist jedoch, nichts zu tun und den Kapitalmarkt und damit sein Ersparnis nicht für sich arbeiten zu lassen. Machen wir es also besser als die Bundesregierung und bauen wir uns unsere eigene Aktienrente.



Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an. Derzeit sind folgende Veranstaltungen geplant:

Montag, 04.12.2023	18:30 Uhr	Bonn
Montag, 04.12.2023	18:30 Uhr	Berlin
Dienstag, 05.12.2023	18:30 Uhr	Virtuell
Donnerstag, 07.12.2023	18:30 Uhr	Virtuell
Montag, 11.12.2023	18:30 Uhr	Düsseldorf
Mittwoch, 13.12.2023	18:30 Uhr	Essen
Donnerstag, 14.12.2023	18:30 Uhr	Frankfurt

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Mitteilung über die Genehmigung des Vergleichs Auxly Cannabis Group inc. Wertpapier Samelklage

Lesen Sie diese Mitteilung sorgfältig, da sie Auswirkungen auf Ihre Rechte haben kann

Diese Mitteilung richtet sich an alle natürlichen und juristischen Personen, mit Ausnahme bestimmter mit dem Beklagten verbundener Personen, unabhängig von ihrem Wohn- oder Geschäftssitz, die am oder nach dem 12. November 2018 Stammaktien der Auxly Cannabis Group Inc. („Auxly“) auf dem Sekundärmarkt gekauft oder anderweitig erworben haben und einige oder alle dieser Wertpapiere bis nach Handelsschluss am 6. Februar 2019 gehalten haben („Mitglieder der Sammelklägergruppe“ und die „Sammelklägergruppe“).

Zweck dieser Bekanntmachung

Eine im Namen von Mitgliedern der Sammelklägergruppe eingereichte Aktionärssammelklage wurde beigelegt. Die Vergleichsvereinbarung wurde vom Ontario Superior Court of Justice genehmigt.

Diese Mitteilung dient dazu, die Mitglieder der Sammelklägergruppe darüber zu informieren, wie sie ein Anspruchsformular beim Verwalter einreichen können, um an der Verteilung des Netto-Vergleichsbetrags teilzunehmen.

Die Sammelklage

Diese Aktionärssammelklage wurde im Namen von Anlegern, die während des für die Sammelklage maßgeblichen Zeitraums Auxly-Stammaktien auf dem Sekundärmarkt erworben haben, gegen Auxly beim Ontario Superior Court eingereicht: Daniel Relvas gegen Auxly Cannabis Group Inc. CV-19-00617136-00CP (die „Klage“).

Der Klage zufolge hat die Beklagte während des für die Sammelklage maßgeblichen Zeitraums falsche Angaben in Bezug auf das Geschäft, den Betrieb und die Finanzen von Auxly gemacht, und zwar habe sie in ihrer Management Discussion & Analysis für das zweite Quartal 2018 wesentliche Fakten in Bezug auf den Status ihres Projekts mit FSD Pharma Inc. zum Ausbau von 220.000 Quadratfuß Cannabisanbaufläche in Cobourg, Ontario, verschwiegen. Die Beklagte bestreitet alle diese Anschuldigungen.

Die Beilegung der Klage ohne ein Schuldanerkenntnis der Beklagten wurde von Honourable Justice Richter Edward Morgan am 14. November 2023 genehmigt. Diese Mitteilung enthält eine Zusammenfassung des Vergleichs.

Zusammenfassung der Vergleichsbedingungen

Die Versicherung von Auxly zahlt CAD 4 Millionen (der „Vergleichsbetrag“) zur vollständigen und endgültigen Beilegung aller gegen Auxly in der Klage geltend gemachten Ansprüche. Die Gebühren für den Anwalt der Sammelklägergruppe, einschließlich Auslagen und Steuern, wurden vom Gericht als erste Belastung des Vergleichsbetrags in Höhe von dreißig (30) Prozent von 4 Millionen CAD, zuzüglich Auslagen und Steuern, festgelegt. Der Vergleich für die Sammelklägergruppe, abzüglich der Gebühren und Auslagen für den Anwalt der Sammelklägergruppe, der Kosten für den Verwalter und

der Steuern, wird an die Sammelklägergruppe gemäß dem vom Gericht genehmigten Verteilungsplan verteilt. Die Vergleichsvereinbarung und der Verteilungsplan können unter <https://bergermontague.ca/cases/auxly-cannabis-group-inc/> eingesehen werden.

Verfahren zur Einreichung eines Antrags auf Entschädigung Stichtag für den Eingang der Anträge auf Entschädigung ist der 28. März 2024.

Jedes Mitglied der Sammelklägergruppe muss am oder vor dem 28. März 2024 ein ausgefülltes Anspruchsformular einreichen, um am Vergleich teilzunehmen.

Das Anspruchsformular kann unter <https://bergermontague.ca/cases/auxly-cannabis-group-inc/> abgerufen oder heruntergeladen werden und ist ebenfalls telefonisch bei der Verwaltungsstelle unter 1 (855) 212-2601 erhältlich. Wenn Sie nicht bis zum 28. März 2024 ein ausgefülltes Anspruchsformular einreichen, erhalten Sie keinen Anteil am Nettoentschädigungsbetrag.

Das Gericht ernannte Berger Montague (Canada) PC zum Anspruchsverwalter des Vergleichs. Der Anspruchsverwalter hat unter anderem folgende Aufgaben: (i) Entgegennahme und Bearbeitung von Anspruchsformularen, (ii) Entscheidung über die Berechtigung zur Entschädigung und (iii) Verteilung des Netto-Vergleichsbetrags an berechtigte Mitglieder der Sammelklägergruppe.

Das Antragsformular ist über das gesicherte Online-Antragsystem unter <https://bergermontague.ca/cases/auxly-cannabis-group-inc/> an den Anspruchsverwalter zu übermitteln. Wenn Sie keinen Internetzugang haben, können Sie ebenfalls ein Antragsformular in Papierform einreichen. Das Antragsformular in Papierform kann per Post oder Kurier an folgende Adresse geschickt werden:

Auxly Claims Administrator
330 Bay Street, Suite 1302
Toronto, ON M5H 2S8
E-Mail: info@bergermontague.ca

Fragen

Fragen an die Anwälte der Sammelkläger können an folgende Adresse gerichtet werden:

Berger Montague (Canada) PC
330 Bay Street, Suite 1302
Toronto, ON M5H 2S8
Tel: 1 (855) 212-2601
E-Mail: info@bergermontague.ca

Auslegung

Im Falle eines Widerspruchs zwischen den Angaben dieser Mitteilung und der Vergleichsvereinbarung haben die Bestimmungen der Vergleichsvereinbarung Vorrang.

Nachhaltig Anlegen! Letzte Plätze in der kostenlosen Webinar-Reihe der DSW frei



Sind es normalerweise Einladungen zu unseren traditionellen DSW-Anlegerforen, die Sie von uns erreichen, so möchten wir Sie heute auf eine weitere ganz besondere Veranstaltungsserie hinweisen, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und nachhaltiges Anlegen beschäftigt und wichtige, praxisnahe Inhalte für Investoren vermittelt.

Initiiert wurde die erfolgreiche Reihe durch eine internationale Initiative, die europaweit durch verschiedene Anlegervereinigungen unter dem Dach von Better Finance, unserer europäischen Dachorganisation, umgesetzt wird.

Anlass sind unter anderem der Green Deal der EU und der Ansatz, dass (auch) mit dem Ersparnis der Bürgerinnen und Bürger die Transformation hin zu einer nachhaltigen aufgestellten Wirtschaft tatsächlich geschafft und eben finanziert werden kann.

Doch worauf muss der Anleger dabei achten? Wie kann man Nachhaltigkeit und Rendite sinnvoll verbinden?

Die Greenwashing-Vorwürfe gegenüber verschiedenen Anbietern haben eine große Unsicherheit und noch mehr Skepsis gegenüber dem gesamten Thema ausgelöst.

Mit unserer Herbst-Veranstaltungsserie 2023 geben wir verlässliche Orientierung. Die kostenlose Veranstaltungsserie wird in fünf Webinaren á jeweils 1,5 Stunden virtuell umgesetzt. In einem kleinen Teilnehmerkreis haben Sie die Möglichkeit, untereinander Erfahrungen auszutauschen und mit den hochkarätigen Referenten und Referentinnen zu diskutieren.

Die Initiative richtet sich – unabhängig davon, dass alle herzlich willkommen sind – fokussiert vor allem an Frauen. Insofern sind diese nochmals besonders herzlich eingeladen, sich für die Veranstaltungsserie anzumelden.

Letzte freie Termine, weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Interessierte hier:

<https://www.dsw-info.de/esg/esg-investment-circles/>

Ihre

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin



Was tun bei Squeeze-out in Frankreich?

Frage: Vor einiger Zeit habe ich in die Aktien der französischen Aktiengesellschaft Rothschild & Co investiert. Am 24. Juli hat die Familienholding der Rothschilds dann ihr öffentliches Kaufangebot gestartet zu einem Preis von 38,60 € je Aktie plus eine ordentliche Dividende von 1,40 € und eine Sonderausschüttung von 8 €. Insgesamt lag das Übernahmeangebot damit bei 48 € je Aktie. Zum Ende des Angebotszeitraums im September hielten die Minderheitsaktionäre von Rothschild dann weniger als 10 Prozent der Stimmrechte und des Kapitals. Dies hatte die Einstellung der Börsennotierung mittels Squeeze-Out zur Folge. Meine Frage an Sie lautet nun: kann ich etwas tun, um die Angemessenheit des Übernahmepreises überprüfen zu lassen? Gibt es ähnlich wie bei uns auch ein Spruchverfahren in Frankreich und welche Fristen muss ich dabei beachten?

Antwort: Das französische Gesetz sieht zunächst einmal vor, dass ein Squeeze-out im Falle eines erfolgreichen Übernahmeangebotes dann möglich wird, wenn der Übernehmer mindestens 90 Prozent des Kapitals und der Stimmrechte hält. Am 18. Juli hat dann die französische Börsenaufsicht AMF die Konformität des Übernahmeangebots bestätigt. Ab dieser Entscheidung konnten Minderheitsaktionäre von Rothschild innerhalb von zehn Tagen zu einem Berufungsgericht gehen (Cours d'Appel), um Berufung gegen diese Entscheidung einzulegen. Am 29. Juli 2023 ist diese Frist dann nach Auskunft unserer französischen Kollegen abgelaufen. Am 29. September 2023 teilte die AMF mit, dass Rothschild 95,64 Prozent des Kapitals und 95,78 Prozent der Stimmrechte erreicht hatte. Auf dieser Basis erfolgte dann der Squeeze-out der restlichen Aktionäre. Nach Ablauf der Berufungsfrist sind jetzt offensichtlich keine weiteren Rechtsmittel mehr möglich. Insoweit scheint es auch kein dem deutschen Spruchverfahren ähnliches Gerichtsverfahren in Frankreich zu geben. Wir bedauern, dass wir Ihnen keine positivere Auskunft geben können.

DSW-Studie zur Aufsichtsratsvergütung: Sattes Plus im DAX

Der Aufsichtsratsvorsitzende eines DAX-Unternehmens verdient durchschnittlich rund 393.000 Euro (+7,7 Prozent) im Jahr. Damit erhält er mehr als dreimal so viel wie ein ordentliches Aufsichtsratsmitglied mit rund 117.000 Euro (+4,4 Prozent).

Auch aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr geänderten Indexzusammensetzung stiegen die Bezüge von Deutschlands Kontrolleuren im DAX in 2022 um 17,4 Prozent auf insgesamt rund 117,3 Millionen Euro an. Im MDAX fielen die durchschnittlichen Gehälter mit rund 212.000 Euro für den Aufsichtsratsvorsitzenden (+4,0 Prozent) und rund 68.000 Euro für ein ordentliches Mitglied (+2,7 Prozent) deutlich geringer aus. Ein ähnliches Bild zeigt sich im SDAX: Hier verdient ein Aufsichtsratsvorsitzender rund 134.000 Euro (+6,7 Prozent) und ein ordentliches Mitglied erhält rund 50.000 Euro (+3,9 Prozent).

Dies sind einige Ergebnisse der „Aufsichtsratsvergütungsstudie 2023“, erstellt von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), für die alle relevanten Vergütungsberichte des Geschäftsjahres 2022 ausgewertet wurden.

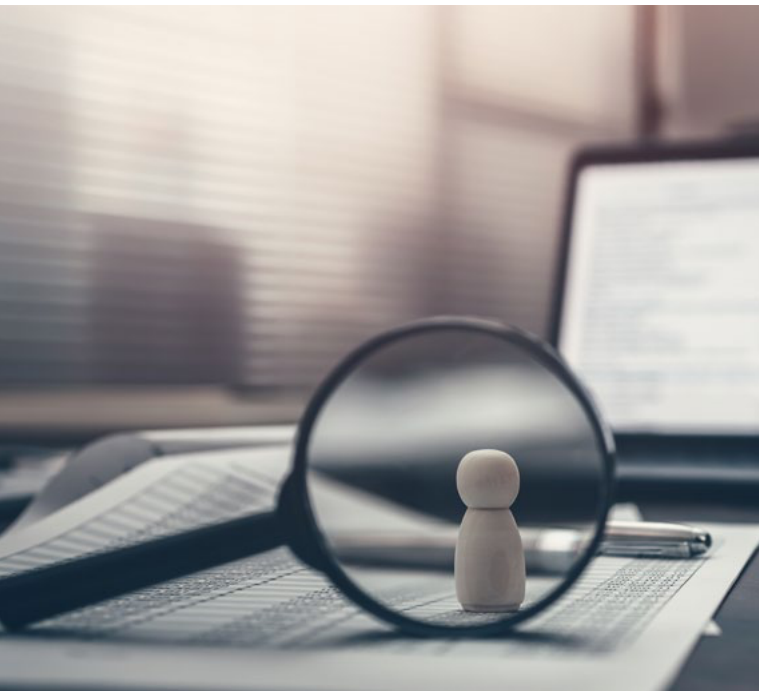
Mit steigenden Anforderungen Nachholbedarf in den kleineren Indizes

Spitzenverdiener unter Deutschlands Chef-Kontrolleuren war Norbert Reithofer von BMW mit 610.000 Euro

(unverändert), der damit Paul Achleitner (ehem. Deutsche Bank) als Spitzenreiter abgelöst hat, gefolgt von Jim Hagemann Snabe von Siemens mit 602.000 Euro (-1,0 Prozent) und Kurt Bock von BASF mit 550.000 Euro (unverändert). Die geringste Vergütung unter den Aufsichtsratsvorsitzenden im DAX erhielt Wolfgang Büchele von Merck (112.000 Euro, +2,1 Prozent).

Den stärksten Anstieg in der Gesamtvergütung im DAX mit vergleichbarer Vorjahresbasis verzeichnete das Aufsichtsratsgremium von MTU Aero Engines mit 68,2 Prozent auf rund 1,8 Millionen Euro.

„Unternehmen sehen sich durch neue, europaweite Regularien und multiple globale Krisen immensen Herausforderungen gegenüber. Dies macht auch die Arbeit der Aufsichtsräte immer anspruchsvoller. Mit Blick auf MDAX und SDAX, wird es wohl zu einer Gehaltanpassung nach oben kommen, will man auch in Zukunft die besten Köpfe für die Kontrollgremien gewinnen“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.



Haben Sie Interesse an der vollständigen Studie? Dann finden Sie weitere Infos [hier](#).

„Hier scheint es in letzter Konsequenz einer entsprechenden Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex oder einer rechtlichen Nachschärfung zu bedürfen, die dafür Sorge trägt, dass die Aktionäre zeitnah und transparent Einblick in die individualisierte Vergütung ihrer Aufsichtsräte für das vorangegangene Geschäftsjahr erhalten.“

Deutsche Bank vor zwei mobilen Schwergewichten

Die höchste Gesamtvergütung zahlte mit insgesamt rund 6,8 Millionen Euro erneut die Deutsche Bank an ihre 20 Aufsichtsräte (+4,8 Prozent). Hinter der Deutschen Bank folgen mit Mercedes-Benz Group mit rund 6,5 Millionen Euro (+3,9 Prozent) und BMW mit rund 5,5 Millionen Euro (+0,3 Prozent) zwei Automobilschwergewichte im Gehaltsranking. Die geringste Gesamtvergütung für ihr Kontrollgremium im DAX zahlte mit 967.900 Euro Merck (+1,0 Prozent).

„Die Transparenz der Vergütungsberichte in Hinblick auf die Aufsichtsratsvergütung ist im DAX insgesamt deutlich höher als im MDAX und SDAX. Dies ist insbesondere der Fall, weil es in den beiden letztgenannten Indizes einzelne Unternehmen gibt, die aufgrund einer abweichenden Interpretation des Begriffs der „gewährten und geschuldeten Vergütung“ die Aufsichtsratsvergütung für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht individualisiert ausweisen“, sagt Frederik Beckendorff von der DSW. „Hier scheint es in letzter Konsequenz einer entsprechenden Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex oder einer rechtlichen Nachschärfung zu bedürfen, die dafür Sorge trägt, dass die Aktionäre zeitnah und transparent Einblick in die individualisierte Vergütung ihrer Aufsichtsräte für das vorangegangene Geschäftsjahr erhalten.“

Auf der Suche nach Unternehmensdaten?

Der Dividendenkalender des FinTechs Divizend bietet Anlegern eine Adresse für die wichtigsten Informationen. Er liefert nicht nur eine anschauliche Übersicht darüber, welche Unternehmen zu welchem Datum Dividende ausschütten, sondern versorgt seine Nutzer darüber hinaus mit wichtigen Informationen wie der exakten Höhe der Dividende, der Dividendenrendite und der entsprechenden Historie.

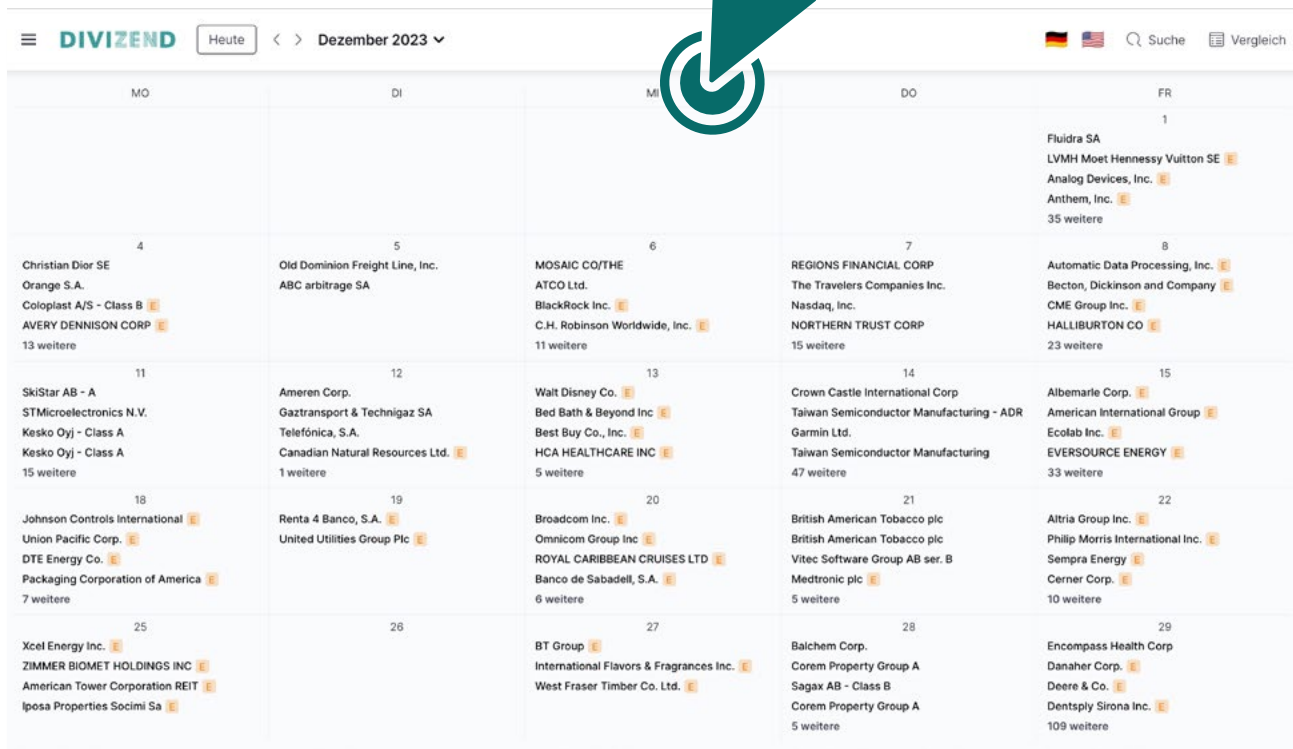
Durch den Klick auf ein Unternehmen erhalten Nutzer zu Beginn eine komprimierte Ansicht, welche eine Beschreibung des Unternehmens sowie das Ex-Date der Dividende, die entsprechende Höhe und die Zahlweise (z.B. jährlich) ausweist. Daraufhin können sich Nutzer weitergehende Informationen anzeigen lassen oder verschiedene Unternehmen untereinander vergleichen. Dies geschieht dabei stets übersichtlich per intuitivem und modernen User-Interface.

Wer wissen möchte, an welchen Tagen besonders viel Dividende ausgeschüttet wird, kann zudem die sogenannte Heatmap aktivieren, welche Tage mit besonders vielen Ausschüttungen entsprechend kennzeichnet.

Neben dem Dividendenkalender bietet Divizend seinen Kunden eine Plattform an, welche sie Schritt-für-Schritt durch einen automatisierten und digitalisierten Prozess zur Rückerstattung ausländischer Quellensteuer führt. Interessierte Anleger können [hier](#) mehr über Divizend erfahren und [hier](#) auf den Kalender von Divizend zugreifen.

DIVIZEND

Hier online zum Dividendenkalender
Dezember 2023



MO	DI	MI	DO	FR
				1 Fluidra SA LVMH Moët Hennessy Vuitton SE Analog Devices, Inc. Anthem, Inc. 35 weitere
4 Christian Dior SE Orange S.A. Coloplast A/S - Class B AVERY DENNISON CORP 13 weitere	5 Old Dominion Freight Line, Inc. ABC arbitrage SA	6 MOSAIC CO/THE ATCO Ltd. BlackRock Inc. C.H. Robinson Worldwide, Inc. 11 weitere	7 REGIONS FINANCIAL CORP The Travelers Companies Inc. Nasdaq, Inc. NORTHERN TRUST CORP 15 weitere	8 Automatic Data Processing, Inc. Becton, Dickinson and Company CME Group Inc. HALLIBURTON CO 23 weitere
11 SkiStar AB - A STMicroelectronics N.V. Kesko Oyj - Class A Kesko Oyj - Class A 15 weitere	12 Ameren Corp. Gaztransport & Technigaz SA Telefónica, S.A. Canadian Natural Resources Ltd. 1 weitere	13 Walt Disney Co. Bed Bath & Beyond Inc Best Buy Co., Inc. HCA HEALTHCARE INC 5 weitere	14 Crown Castle International Corp Taiwan Semiconductor Manufacturing - ADR Garmin Ltd. Taiwan Semiconductor Manufacturing 47 weitere	15 Albemarle Corp. American International Group Ecolab Inc. EVERSOURCE ENERGY 33 weitere
18 Johnson Controls International Union Pacific Corp. DTE Energy Co. Packaging Corporation of America 7 weitere	19 Renta 4 Banco, S.A. United Utilities Group Plc	20 Broadcom Inc. Omnicom Group Inc ROYAL CARIBBEAN CRUISES LTD Banco de Sabadell, S.A. 6 weitere	21 British American Tobacco plc British American Tobacco plc Vitec Software Group AB ser. B Medtronic plc 5 weitere	22 Altria Group Inc. Philip Morris International Inc. Sempra Energy Cerner Corp. 10 weitere
25 Xcel Energy Inc. ZIMMER BIOMET HOLDINGS INC American Tower Corporation REIT Iposa Propertes Socimi Sa	26	27 BT Group International Flavors & Fragrances Inc. West Fraser Timber Co. Ltd.	28 Balscherm Corp. Corem Property Group A Sagax AB - Class B Corem Property Group A 5 weitere	29 Encompass Health Corp Danaher Corp. Deere & Co. Dentsply Sirona Inc. 109 weitere

DSW- Landesverbände



Klaus Nieding: Rede zur HV der Deutschen Beteiligungs AG

Herr Vorsitzender,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass wir uns heute erneut zu einer Präsenz-Hauptversammlung versammelt haben und Herr Vorsitzender, ich möchte Sie ausdrücklich dazu ermuntern, es dabei zu belassen. Wie die vergangenen zwei Jahre gezeigt haben, gibt es für die Aktionäre – egal, ob private oder institutionelle – kein besseres Medium, um sich einen unmittelbaren Eindruck von unserer Gesellschaft und den maßgeblichen Personen zu machen, als die Präsenzhauptversammlung! Dies ergab auch unsere aktuelle Untersuchung, die die DSW bei allen diesjährigen Hauptversammlungen durchgeführt hat:

- Deutlich mehr Unternehmen hielten ihre Hauptversammlung im Jahr 2023 im Präsenzformat als im virtuellen Format ab. Die Mehrheit der Unternehmen in MDAX und SDAX sowie der Unternehmen, die keinem der drei großen Auswahlindizes angehören, bevorzugte das Präsenzformat.
- Aktionäre und Aktionärsvertreter fühlten sich insbesondere mit Blick auf das Frage- und Auskunftsrecht in der virtuellen Hauptversammlung in über einem Drittel aller virtuellen Hauptversammlungen nicht gleichwertig zu einer Präsenzhauptversammlung behandelt.
- Die virtuelle Hauptversammlung führt nicht zu einer Steigerung der Präsenzen, im Gegenteil: Die Präsenzhauptversammlung bewegt mehr Aktionäre zur Teilnahme als die virtuelle Hauptversammlung. [...]

Daher ist es gut, dass die Deutsche Beteiligungs AG zum zweiten Mal in diesem Jahr die Hauptversammlung in Präsenz abhält. Bleiben Sie dabei!

Meine Damen und Herren, die Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung umfasst zwei Punkte: Unter TOP 1 sollen wir einer Satzungsänderung zustimmen und bei TOP 2 sollen wir eine Nachwahl zum Aufsichtsrat vornehmen.

Die gesamte Rede zur HV der Deutschen Beteiligungs AG finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Nieding. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:
Tel.: (069) 2385380
www.niedingbarth.de

Kapitalmarkt



Ausblick auf 2024

Die Aussicht auf Zinssenkungen im kommenden Jahr könnte die Börse unterstützen. Noch eilt es nicht mit dem Aktienkauf, doch in weiter Ferne liegt er auch nicht mehr. Mit einem sukzessiven Einstieg sind Anleger gut beraten.

Advent, Advent, wohin steuert die Börse im kommenden Jahr? Zugegeben, es gibt einfachere Fragen, aber wohl nur wenige, die so spannend sind. Denn die Börse ist nicht nur Spiegelbild, sie ist auch Trendsetter und Stimmungsbarmeter einer Ökonomie. Die Frage nach dem Wohin im neuen Jahr ist also nicht mehr, aber vor allem nicht weniger eine Frage nach der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und weltweit.

Schauen wir uns die Fakten an. Und die sehen erst einmal nicht so berauschend aus. Im dritten Quartal ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt preis-, saison- und kalenderbereinigt im Vergleich zum Vorquartal um 0,1 Prozent zurückgegangen. Das ist nicht viel, aber eben trotzdem ein Minus. Und: Das Minus scheint sich zu verfestigen. Auch im Vergleich zum Vorjahresquartal gab es im dritten Quartal 2023 ein Minus von 0,3 Prozent.

Die deutsche Wirtschaft schrumpft also. Eine Entwicklung, die sich durchaus eine Zeitlang fortsetzen könnte. Auch 2024 dürfte unter diesem Aspekt ein schwieriges Jahr werden. Denn die Belastungen für die Wirtschaft bleiben. Da sind vor allem die hohen Energiekosten, die die Unternehmen in die Bredouille bringen. Aktuelle Studien zeigen, dass die Energiekosten sogar über die nächsten Jahre das Hauptproblem für die heimische Wirtschaft bleiben werden. Denn die Umrüstung der Energieerzeugung auf billigeren regenerativen Strom braucht Zeit.

Als weitere Belastung für die heimischen Unternehmen wird der Fachkräftemangel angeführt. Diesen gab es 2022, aber auch 2023 und sicherlich auch in 2024. Bundesweit soll es an über 600.000 Facharbeitern fehlen. Das ist ein riesiges Problem, das oft unterschätzt wird. Wie dramatisch die Situation ist, zeigt das halbjährlich erscheinende KfW-ifo-Fachkräftebarometer. Grundlage für das Barometer sind Umfragen unter 9.000 heimischen Unternehmen. Im Frühjahr meldeten über 42 Prozent von ihnen, dass der Fachkräftemangel ihre Geschäftstätigkeit einschränkt. Für 2024 wird mit einer Verschlimmerung der Lage gerechnet, so dass auch hier wertvolle Wachstumspunkte für die Gesamtwirtschaft verloren gehen dürften.

Inflation geht weiter zurück

Energiekosten, Fachkräftemangel – das ist die eine Seite, die die Unternehmen im kommenden Jahr belasten und damit auch die Börse als Spiegelbild der Wirtschaft unter Druck bringen könnten. Doch es gibt auch Faktoren, über die sich die Börse im kommenden Jahr freuen könnte. Wichtigster Faktor: Die Inflation lässt nach. Im Oktober ist sie mit 3,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat auf den niedrigsten Wert seit Beginn des Ukraine-Krieges gesunken. Zur Erinnerung: Noch vor einem Jahr lag sie bei über zehn Prozent. Der Rückgang ist natürlich einerseits rein rechnerisch bedingt. Wenn etwas steigt, dann auf hohem Niveau verharrt, dann fallen die Zuwachsraten von Monat zu Monat automatisch.

Doch hier ist mehr im Spiel. Die Preise verharren nicht nur, sie gehen wirklich zurück. Benzin und Diesel kosten effektiv weniger als vor einem Jahr. So sind die Preise für Dieselkraftstoffe im Vergleich zum Vorjahresmonat im Oktober 2023 um knapp 14 Prozent günstiger.



Preissteigerungen sehen wir hingegen noch bei Nahrungsmitteln, allerdings mit deutlich abnehmender Tendenz. Gemüse etwa kostete im zurückliegenden Oktober im Vergleich zum Vorjahresmonat noch 1,4 Prozent mehr, im Vergleich zum Vormonat aber 0,8 Prozent weniger. Auch bei den Nahrungsmitteln könnte also der Kipppunkt erreicht sein, was die Inflationsrate weiter senken dürfte. Auch dieser Trend könnte sich 2024 fortsetzen. Es ist immer schwer mit konkreten Prognosen aufzuwarten, aber es kann wohl davon ausgegangen werden, dass wir Ende 2024 bei der Inflation besser dastehen werden als heute.

An der Börse dürfte das positiv aufgenommen werden. Grund: Es erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass es vorerst zu keiner weiteren Zinserhöhung durch die Europäische Zentralbank kommen wird. Wenn die Wirtschaft schwächelt, und das tut sie auch auf europäischer Ebene, und die Inflation rückläufig ist, was ebenfalls europaweit festzustellen ist, dann macht es einfach keinen Sinn, die Zinsen anzuheben. Zumal diese Entwicklung auch in den USA festzustellen ist, also auch hier vorerst wohl keine weiteren Zinsschritte nach oben zu erwarten sind.

Sukzessiver Einstieg

Für die Aktien ist das gut, denn weitere Zinsanhebungen hätten zu größeren Kapitalverschiebungen raus aus dem Aktienmarkt führen können. Nun dürfte hingegen eine Phase gleichbleibender Zinsen anstehen – und damit

kann die Börse gut leben. Allerdings kann es damit noch keine Entwarnung für den Aktienmarkt geben. Denn die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Markt eine gewisse Zeit benötigt, um ein neues Zinsumfeld einzuarbeiten. Nehmen wir zum Beispiel den Zeitraum Oktober 2008 bis Mai 2009. Damals wurden die Zinsen von der EZB in mehreren Schritten von 4,25 auf 1 Prozent gesenkt. Der DAX benötigte aber vom Moment der ersten Zinssenkung an bis zu seinem Tief rund fünf Monate. Noch länger dauerte es nach dem Platzen der Technologieblase. Im Mai 2001 wurden die Zinsen zum ersten Mal von der EZB gesenkt. Der DAX fiel aber weiter und erreichte erst im März 2003 sein Tief.

Läuft es diesmal ähnlich, könnte der DAX auch in den kommenden Monaten tendenziell noch unter Druck stehen oder zumindest seitwärts tendieren – auch wenn die EZB anfängt, die Zinsen zu senken. Wann genau der richtige Einstiegszeitpunkt ist, lässt sich derzeit schwer sagen. Sicher scheint nur eins: Es drängt im Moment nicht mit Aktienkäufen, aber sie liegen gewiss auch nicht mehr in ferner Zukunft. Vor diesem Hintergrund bietet sich ein sukzessiver Einstieg in den DAX an, etwa über einen Index-ETF.

Advent, Advent, wohin steuert die Börse im kommenden Jahr? Negative und positive Faktoren scheinen sich derzeit die Waage zu halten. Mit der Aussicht auf Zinssenkungen im nächsten Jahr könnte die Börse aber mittelfristig Rückenwind bekommen.

Klein, fein, günstig und gefährlich

Nach der guten Performance einiger Big-Caps setzen Beobachter auf Nachholpotenzial bei den Small-Caps. Doch was sind Small-Caps und auf was sollten Anleger bei ihnen achten?

Von Dr. Markus C. Zschaber

Small is beautiful, formulierte vor 50 Jahren der britische Ökonom Ernst F. Schumacher und veröffentlichte unter diesem Titel ein Buch, das bis heute als „Bibel“ für nachhaltiges Wirtschaften gilt. Kleiner ist besser, würde man im Deutschen sagen – und meint damit im Sinne von Schumacher, dass Wirtschaft und Technologie für den Menschen überschaubar, transparent bleiben sollen.

Schumachers Werk ist nicht unumstritten, dennoch liefert es einige interessante Ansätze, auch für den aktiven Anleger an der Börse. Der neigt in aller Regel dazu, Aktien von Unternehmen zu kaufen, über die alle reden und die jeder haben will. Gut sehen kann man das an der Entwicklung des amerikanischen S&P 500 Index in den zurückliegenden Monaten. Der wurde im Wesentlichen durch die Entwicklung einiger weniger Unternehmen bestimmt, die in aller Munde waren. Alphabet, Amazon, Apple, Meta, Microsoft, Nvidia und Tesla – sie sind für ein Großteil der Performance des amerikanischen Aktienmarktes verantwortlich.

Nicht ganz zu Unrecht. Einer Berechnung von Bloomberg Intelligence nach sind die Gewinne der sieben genannten Unternehmen – oft auch als die „Big Seven“ bezeichnet – in diesem Jahr in der Spitze im Schnitt im Vergleich zum Vorjahr um bis zu 50 Prozent gestiegen. Diese Zunahme lag deutlich vor der Gewinnentwicklung aller anderen im S&P 500 gelisteten Unternehmen, diese müssen sich im Schnitt mit einer Stagnation zufriedengeben, einige kämpfen sogar gegen rückläufige Gewinne.

Allerdings könnte das Auseinanderdriften der Gewinnentwicklung im kommenden Jahr ein Ende finden. Beide, die Big Seven und all die anderen S&P-Unternehmen, nähern sich in ihrem Geschäftserfolg wieder an. Während dabei die Gewinndynamik bei den Big Seven tendenziell unter Druck kommt, holen die „anderen Kleineren“ auf, so die Einschätzung von Bloomberg Intelligence.



Was „small“ überhaupt ist

Nun, die „anderen Kleineren“, das sind immerhin 493 Unternehmen, sind dabei nicht unbedingt „klein“. Immerhin finden sich unter ihnen so bekannte Namen wie Amgen, Chevron und McDonalds. Alles milliardenschwere Konzerne, die wirklich nicht „small“ sind. Dennoch könnten sie mit ihrer sich verbessernden Gewinnentwicklung dazu beitragen, dass die Anleger im kommenden Jahr ihren Fokus verändern, weg von den Big Sevens, die allesamt Big-Caps sind, hin zu jenen, die wirklich small sind, den sogenannten Small-Caps.

Unter Small-Caps, das zur Erklärung, werden in den USA alle Unternehmen zusammengefasst, die es an der Börse auf eine Marktkapitalisierung von maximal zwei Milliarden Dollar bringen. Es folgen die Mid- und die Big-Caps. Letztere bringen es auf eine Marktkapitalisierung von mindestens zehn Milliarden Dollar.

In Deutschland ist alles einer Nummer kleiner, hier sind die Small-Caps maximal mit einer Milliarde Euro an der Börse bewertet. Allerdings sind die Definitionen von „small“, „mid“ und „big“ nicht immer gleich. Der SDAX zum Beispiel, der, so könnte man vermuten, die Wertentwicklung deutscher Small-Caps widerspiegeln sollte, enthält auch Unternehmen, die deutlich mehr wert sind – etwa Deutsche Wohnen, die es auf über acht Milliarden Euro bringen. Dass „S“ in SDAX steht hier eher für „smaller“; die im SDAX gelisteten Unternehmen sind hinsichtlich Marktkapitalisierung und täglichem Handelsvolumen an der Börse „kleiner“ als jene, die sich im MDAX und im DAX befinden.

Klein und günstig, aber auch riskanter

Doch warum könnte „small“ oder „smaller“ gerade jetzt interessant werden? Reicht dafür allein der Umstand, dass die Big Seven in Sachen Gewinndynamik nachlassen und die „anderen Kleineren“ im S&P 500 aufholen? Nicht ganz. Vor allem auf die günstige Bewertung, die viele Small-Caps am Aktienmarkt aufweisen, könnte stützend wirken. Im Vergleich zum Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) liegen amerikanische Small-Caps über 20 Prozent unter ihrem zehnjährigen Durchschnitt. In Europa sind es gar über 30 Prozent.

Doch Vorsicht: Auch wenn Small-Caps derzeit mit einem Bewertungsabschlag locken, Investments in ihnen bleiben grundsätzlich riskanter als Anlagen in Big-Caps. Das hat vor allem damit zu tun, dass kleinere Unternehmen „ökonomischen Stürmen“ meist schutzloser ausgeliefert sind als große. Ihre finanziellen Reserven sind begrenzter, ihre Widerstandskraft eingeschränkter. Springt ein wichtiger Kunde ab, kann es bei der Auftragslage auf einmal düster aussehen – Großkonzerne können ausweichen, kleinere können in ihrer Existenz bedroht sein.

Small is beautiful but dangerous, könnte man vielleicht den eingangs erwähnten Satz erweitern. Wer dennoch als Anleger auf Small-Caps setzen möchte, kann dies mit einem ETF etwa auf den MSCI Europe Small Caps Index bewerkstelligen. Der SPDR MSCI Europe Small Cap Value Weighted ETF (ISIN IE00BSPLC298) etwa bildet den MSCI Europe Small Cap Value Weighted Index ab. Der Index bietet Zugang zu europäischen Aktien mit geringer

Marktkapitalisierung. Dabei werden auch andere Kriterien wie der Konzernumsatz, die Erträge und Einnahmen der Unternehmen und der Buchwert der Aktien berücksichtigt.

Aber so richtig „small“ ist auch dieser Index nicht. Mit der Banco de Sabadell und ThyssenKrupp an der Spitze und weiteren durchaus milliardenschweren Unternehmen ist der MSCI Europe Small Cap Value Weighted Index eher so eine Art „Smaller-Index“ – gerade deswegen aber auch ein interessanter Kompromiss aus „beautiful but dangerous“ und der skizzierten günstigen Bewertung.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Standpunkt: Gesicherte Stromerzeugungskapazitäten bei fortschreitender Energiewende

Andreas Schwenzer, Christina Langeegger, ADVYCE & PERLITZ GmbH

Eine sichere, bezahlbare Energieversorgung ist für den Standort Deutschland, seine Unternehmen und alle Anleger ein höchst aktuelles Thema. Europa verfolgt dabei das übergreifende Ziel, ausreichend gesicherte Leistung für die Stromerzeugung vorzuhalten. Gleichzeitig gilt es, die Energieerzeugung mittel- bis langfristig klimaneutral sicherzustellen.



Neben dem weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien, liegt das politische Augenmerk dafür (auch) auf sogenannten „H2-ready“ Kraftwerken, also wasserstofffähigen bzw. wasserstofftauglichen Kraftwerken, um die (spätere) Klimaneutralität der Energieerzeugung sicherzustellen. Diese haben zum Vorteil klimafreundlich und dennoch witterungsunabhängig zu sein – ein elementarer Vorteil gegenüber dem Großteil erneuerbarer Energien.

Für Deutschland bedeutet dies vor dem Hintergrund des Ausstiegs aus der Kernkraft und der Kohleverstromung eine besondere Herausforderung. Denn durch den erfolgten Atomausstieg und dem von der Koalition beabsichtigten Ausstieg aus der Kohle bis 2030 entfällt ein relevanter Bestandteil der steuerbaren Erzeugungskapazität. Durch die gleichzeitig steigende Elektrifizierung wird im Jahr 2030 zeitweise eine bundesweite Kapazitätslücke von bis zu 30 Gigawatt (GW) erwartet.

Eine signifikante Lücke öffnet sich also bereits in den kommenden sieben Jahren. Da die Bauzeit neuer Kraftwerke ca. vier bis acht Jahre beträgt, sollten Planung und Bau dieser Anlagen im besten Fall bereits begonnen haben oder starten kurzfristig. Bisher fehlen jedoch zentrale Rahmenbedingungen und rechtssichere Regelungen auf

europäischer und nationaler Ebene, sodass Energieunternehmen aktuell auf eigenes Risiko handeln, um das Schließen der Erzeugungslücke in der vorgegebenen Zeit noch zu ermöglichen.

Politischer Rahmen in Deutschland

Trotz Hochdruck in den Diskussionen verzögern sich politische Entscheidungen, die richtungweisend für das Handeln von Energieunternehmen sind. Neben den erwarteten Ausschreibungen von wasserstofffähigen Gaskraftwerken, gilt dies für die Gesetzgebung und Planungssicherheit für die Wasserstoff-Infrastruktur in Deutschland. Auch das zukünftige Strommarktdesign ist offen.

Im August 2023 bestätigte die Bundesregierung die finanzielle Förderung wasserstoffbetriebener Kraftwerke und Wasserstoff-Hybrid Kraftwerke, z. B. Wind- und Photovoltaikanlagen mit wasserstoffbasierten Stromspeichern (je mit einer Gesamtleistung von 4,4 GW) sowie wasserstofffähiger Gaskraftwerke mit einer Gesamtleistung von 15 GW, die bis spätestens 2035 auf Wasserstoffbetrieb umgestellt werden. Konkrete Förderbedingungen und Rahmenbedingungen zur Ausschreibung fehlen jedoch bisher und sind auch von einer europäischen Einigung abhängig.

Herausforderungen für die nationale Energieerzeugung

In Deutschland steigt die Erzeugung aus erneuerbaren Energien schon jetzt massiv an. Insgesamt waren es 254 Terawattstunden (TWh), die 2022 in Deutschland aus erneuerbaren Energien generiert wurde. Dies entspricht ca. 44 Prozent der nationalen Bruttostromerzeugung (577,3 TWh) und etwa 49 Prozent des nationalen Stromverbrauchs 2022 (484,2 TWh). Nach Abzug des Eigenverbrauchs durch die Kraftwerke und zwischenstaatliche Stromabkommen, verblieb ein Nettoexport i. H. v. 9 TWh – ein Plus für die nationale Stromerzeugung.

Mit Blick auf die Zukunft gibt es jedoch zwei wesentliche Veränderungen zu berücksichtigen: Zum einen entfällt durch den beabsichtigten Kohleausstieg bis 2030 neben der Kernenergie eine weitere relevante Energiequelle. Zum anderen geht das BMWK aufgrund der voranschreitenden Elektrifizierung mittlerweile von einem gesteigerten Strombedarf i. H. v. 750 TWh im Jahr 2030 aus. Nimmt man nun das ausgesprochene Ziel, dass 80 Prozent des Strombedarfs durch Erneuerbare Energien gedeckt werden sollen, müssten diese ca. 600 TWh p.a. erzeugen. 20 Prozent des Strombedarfs, ca. 150 TWh, würden weiterhin durch konventionelle Energieträger erzeugt.



Zur Person

Andreas Schwenzer ist Partner für den Energiebereich bei Advyce & Perlitz. Er verfügt über langjährige Erfahrung bei der Beratung von Energie- und Rohstoffunternehmen. Schwenzer unterstützt seine Kunden von der Strategieentwicklung bis zur Implementierung. Als anerkannter Experte für Energiemärkte, -handel und Risikomanagement ist er ein gefragter Ansprechpartner für die Analyse von Strom- und Gasmärkten.

Handlungsdruck für Energieunternehmen

Aufgrund des fehlenden Regelwerks aus der Politik müssen Energieunternehmen auf eigenes Risiko handeln, um die Stromwende voranzutreiben.

Als Beispiel hat RWE im Juli den Auftrag an ein italienisch-spanisches Konsortium erteilt, ein Genehmigungsverfahren für ein wasserstofffähiges Gaskraftwerk mit einer Leistung von 800 MW zu starten, welches bis 2030 am Standort in Weisweiler gebaut werden soll. Auch die LEAG plant wasserstofffähige Kraftwerke an ihren Standorten. Bis 2030 soll eine „Gigawatt Factory“ entstehen, die über Photovoltaik und Windkraft Energie von bis zu sieben Gigawatt produzieren soll. Für die Speicherung und Rückverstromung plant das Unternehmen den Neubau von H2-ready-Kraftwerken.

Politik gefragt!

Die Zielsetzung der verstärkten Nutzung von Wasserstoff in Kraftwerken sowie zur Speicherung und Rückverstromung gewonnener Energie ist klar. Die Aussagen der Bundesregierung zur Förderung sind positiv zu bewerten, reichen jedoch noch nicht aus, um die erforderliche Planungssicherheit zu gewährleisten und damit die notwendige Geschwindigkeit in der Stromwende zu erreichen.

Energieunternehmen treten weitestmöglich in Vorleistung, um die kurzfristige Handlungsfähigkeit sicherzustellen, sobald der politische Startschuss gegeben ist. Darunter fallen der Abschluss von Partnerschaften mit anderen Energieunternehmen und Kooperationspartnern zu gemeinsamen Initiativen und Projekten in der Forschung und Weiterentwicklung der Technologie, aber auch Initiativen zur Vorbereitung von Genehmigungsverfahren und der erwarteten Ausschreibung.

Aufgrund der aktuell verbleibenden Unsicherheiten beinhalten diese Aktivitäten nicht zweckdienliche Komplexität durch die notwendige Berücksichtigung verschiedener Szenarien. Für die Beschleunigung der Aktivitäten bedarf es Handlungssicherheit der Energieunternehmen. Und diese muss so schnell wie möglich durch rechtsverbindliche Regelungen erreicht werden. Nur so kann die erforderliche Transformation des Energiemarkts bis 2030 gelingen.

Comeback der japanischen Wirtschaft

Liebe DSW-Mitglieder,

Die japanische Wirtschaft feiert mit einem erstaunlichen Wachstum von fast zwei Prozent in diesem Jahr ein erstaunliches Comeback nach einer langen Phase der Stagnation. Unser Pfadfindersystem hat das schon zu Jahresbeginn vorausgesehen, weshalb wir das Aktienexposure in unserem Stiftungsfonds stark übergewichtet haben. Ob Japan auch im kommenden Jahr an diese Dynamik anknüpfen kann, hängt vor allem von der Preis- und Lohnentwicklung ab. Die Fiskalpolitik versucht, den Konsum durch Stützungsmaßnahmen zu stärken und ist zudem an einer stärkeren Lohnsteigerung interessiert. Unterstützung erfährt sie dabei von der Notenbank, die einen positiven Kreislauf zwischen Löhnen und Preisen anstrebt. Ich gehe davon aus, dass die japanische Wirtschaft auch im kommenden Jahr robust bleiben wird.

Die makroökonomischen Aussichten im kommenden Jahr sind allerdings nicht mehr ganz so positiv wie in diesem Jahr. Das Wirtschaftswachstum dürfte aber bei einem Prozent liegen. Selbst wenn die Wirkung der staatlichen Stützungsmaßnahmen geringer ausfallen sollte als erhofft, wird das verfügbare Einkommen der Verbraucher gestärkt. Goldman Sachs prognostiziert für 2024 einen Anstieg des Grundlohns um 2,5 Prozent, was unter Berücksichtigung aller anderen Lohnbestandteile, wie z.B. die lange Betriebszugehörigkeit, ein gesamtwirtschaftliches Lohnwachstum von 4,1 Prozent bedeuten könnte.



Die Bank of Japan wird bei der Straffung der Geldpolitik behutsam vorgehen, könnte aber im nächsten Jahr im Vergleich zur EZB und Fed sogar zu einer der restriktiven Zentralbanken werden. Zusammen mit der deutlichen Unterbewertung des japanischen Yen könnte dies im kommenden Jahr zu einer Aufwertung des Yen führen, was sich wiederum leicht negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken würde.

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Adventszeit, besinnliche Weihnachten, viel Muße zwischen den Jahren und einen guten Rutsch in ein hoffentlich friedlicheres und erfolgreiches Neues Jahr!

Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

Viscom AG

Sandra M. Liedtke
Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-791
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

Bechtle AG

Martin Link
Leitung Investor Relations
Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm



Tel. +49 (0) 7132 981-4149
E-Mail: ir@bechtle.com
Web: www.bechtler.com

Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

ab sofort: große DSW-Aktion
Jetzt
DSW-Mitglied werden
inklusive **FOCUS-MONEY**
erst ab 2024 zahlen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de